Jahresbericht 2025

Unerhört lesenswert

alphanova

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
alpha nova Betriebsgesellschaft m.b.H.
Jochen-Rindt-Platz 5, 8020 Graz
+43 / 316 / 722 622
office@alphanova.at
www.alphanova.at

Für den Inhalt verantwortlich:
Mag. Thomas Driessen
Geschäftsführer

Projektleitung:
Mag.ª Stefanie Pillip, MA

Redaktion und Text:
www.worte-wirken.at

Grafische Gestaltung:
www.taska.at

Fotografie:
The Portrait Club
alpha nova (S.32 u. 34)

Inhalt

Seite 4

Ein Wort davor
Geschäftsführer Thomas Driessen schaut auf 2025 zurück: auf große Erfolge, kleinere Spielräume und eine besonders schöne Erfahrung.

Seite 6

Bis morgen!
Vor 30 Jahren entstand in Kalsdorf der erste Standort von alpha nova. Hier werden ein paar der vielen Erfolgsfaktoren verraten.

Seite 9

Das Schmetterlingsprinzip
Esra Karataş stammt aus der Türkei und baut sich mit Hilfe von alpha nova ein neues Leben auf.

Seite 12

Ein bisschen lächeln
Bei diesem inklusiven Projekt wird gelächelt, gesungen, getanzt und geschunkelt.

Seite 15

Projekt mit Herz
Das Café alpha in Lieboch sorgt für kulinarische Frühlingsgefühle.

Seite 18

Meine Wohnung, ein Leuchtturm
Séamus Gischler hat sich mit Unterstützung von alpha nova einen Traum erfüllt.

Seite 21

Das digitale Mündchen
Speziell programmierte Tablets helfen Kindern ohne Sprache sich mitzuteilen.

Seite 24

Frosch, Affe, Krabbe und …
Beim SEMO-Nachmittag lernen Kinder mehr Fokus und die Koordination ihrer Bewegungen.

Seite 28

Unerhört lesenswert
ist das Magazin vom Medienbüro von alpha nova, das rundum neu wurde.

Seite 31

Eine freundliche Haltung
Die Willkommenskultur von alpha nova

Seite 34

Zurück in die Zukunft
Das erste volle Jahr am neuen Standort

Seite 36

Interessantes Programm
Fortbildungsangebote der alpha nova Akademie

Geschäftsführer Thomas Driessen schaut auf 2025 zurück und wirft einen Blick in die Zukunft.

Ein Wort davor

Geschäftsführer Thomas Driessen schaut auf 2025 zurück: ein Jahr mit großen Erfolgen, kleineren Spielräumen, nachdenklichen Gefühlen – und einer sehr schönen Erfahrung.

Schauen wir noch einmal zurück – auf 2025: Wie war das Jahr?
Toll! Es liegt ein erfolgreiches Jahr mit vielen Meilensteinen hinter uns. Unsere neuen Standorte in den Bezirken Deutschlandsberg und Feldbach sind sehr gut angelaufen. Die Aufbauarbeit ist gelungen. Das 30-Jahr-Jubiläum vom Standort Kalsdorf wiederum zeigte, dass unsere Arbeit nachhaltig wirkt.

Gab es im vergangenen Jahr ein Projekt, das besonders positiv überrascht hat?
Ja, die Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung: ein neuer Dienst, den wir 2025 ins Leben gerufen haben. Anlass war ein Einzelfall, der fachlich und organisatorisch fordernd war – und uns menschlich sehr berührte. Ein 12-jähriges Mädchen stand ohne ein Zuhause da. Das Land Steiermark fragte an, ob wir eine vollzeitbetreute Sonderwohnform schaffen können – es ist gelungen, dank eines großartigen Teams!

2025 war auch von Veränderungen geprägt. Was davon spürte alpha nova?
Die finanziellen Rahmenbedingungen verändern sich, auch andere Spielräume sind kleiner geworden. Und das Projekt „mama_stark“ wurde eingestellt: Dabei wurden Frauen mit Migrationshintergrund unterstützt, damit sie ihre Kinder im österreichischen Bildungssystem unterstützen können. Als Abschluss erzählen wir dazu eine Erfolgsstory.

Viele sehen den gesellschaftlichen Zusammenhalt bedroht. Wie geht es alpha nova damit?
Wer die Nachrichten verfolgt, hat den Eindruck, dass gezielte Desinformation, Ausgrenzung und Gewalt zugenommen haben. Außerdem erleben wir, wie Großmächte ihre Überlegenheit einsetzen, um anderen ihren Willen aufzuzwingen. Bei vielen Menschen kommt das so an, als ob das Recht des Stärkeren auch in ihrem Leben in Ordnung ist. Und ja, wir spüren diese Entwicklungen, denn alpha nova arbeitet für und mit Menschen. Unsere Mitarbeiter:innen erleben gesellschaftliche Veränderungen sehr nah mit.

Wie wird alpha nova auf diese gesellschaftlichen Entwicklungen reagieren?
Sie machen uns nachdenklich, denn alpha nova setzt sich für eine Gesellschaft ein, in der alle Menschen willkommen sind – es ist das Kernprinzip von Inklusion. Wie wir mit den Entwicklungen umgehen und wie die Zukunft des Unternehmens ausschaut, werden aber andere gestalten. Nach 43 Berufsjahren, davon 25 Jahre als Geschäftsführer von alpha nova, beginne ich im Herbst dieses Jahres eine neue Lebensphase. Aber ich weiß: Dieses Unternehmen hat einen einzigartigen Spirit. Wir sehen uns als gestaltende Kraft – als positive Energie, die Menschen in herausfordernden Lebenssituationen unterstützt. Wir bleiben also dran, denn wir haben oft genug erfahren: Auch kleine Erfolge können Großes bewirken.

Bleibt noch eine Frage zum Jahr 2025: Was war die schönste Erfahrung?
Das Projekt rund um das 12-jährige Mädchen – wir bewiesen damit einmal mehr Pioniergeist. Außerdem bildet sich darin ein Kreislauf zwischen unseren Wurzeln und der Zukunft ab. alpha nova wurde gegründet, um Kindern mit Behinderungen ein Zuhause zu geben. Jetzt haben wir es wieder getan – in einem anderen Setting, doch mit derselben Haltung. Das war für uns eine schöne und sinnstiftende Erfahrung!

Thomas Driessen
Geschäftsführer

Einfach erklärt :

2025 war für alpha nova ein sehr gutes Jahr. Neue Standorte starteten erfolgreich. Ein Projekt half einem 12-jährigen Mädchen ohne Zuhause und gab ihr einen sicheren Wohnplatz. Das war ein schöner Erfolg. Insgesamt hat sich viel verändert. Das Geld wurde knapper und ein Projekt musste enden. Der Geschäftsführer von alpha nova glaubt aber weiterhin an eine gute Zukunft für dieses Unternehmen.

Ziehen am Standort Kalsdorf an einem Strang: Margit Schmiedbauer, Julia Bärnthaler, Leonard Lipburger, Andrea Graf, Christoph Kolb und Bettina Wilfinger (von rechts nach links)

Bis morgen!

Kaum zu glauben und doch wahr: Auch eine neue und transparente Eingangstür hat zum Erfolg vom Standort Kalsdorf beigetragen.

Es begann 1995 auf einem Acker in Kalsdorf bei Graz: alpha nova baute ein Wohnhaus für Kinder mit Behinderungen. In der zweiten Haushälfte wurde ein Beratungszentrum für Familienthemen eröffnet. Ringsum war nichts – ein Sinnbild dafür, wie isoliert Menschen mit Behinderungen damals lebten. Heute befindet sich der ersten Standort von alpha nova längst in einem Miteinander mit der ganzen Region. 2025 feierte man das 30-jährige Jubiläum. Margit Schmiedbauer verrät ein paar Faktoren für kontinuierlichen Erfolg und was kleine Rituale und neue Eingangstüren dazu beitragen.

2025 feierte Kalsdorf sein 30-jähriges Jubiläum. Was macht diesen Standort so besonders?
Die gute Mischung aus Vielfalt, Entwicklung, Nähe und Vision. Es begann mit einer Pionierleistung: alpha nova wollte den „vergessenen Kindern" ein Zuhause geben. 12 Minderjährige mit Behinderungen, die im Landesnervenkrankenhaus unter schwierigen Bedingungen untergebracht waren. Für sie baute man ein Wohnhaus, mitten im Ackerland. Ringsum war nichts – ein passendes Sinnbild dafür, wie isoliert Menschen mit Behinderungen damals lebten. Heute sind wir mit der Umgebung zusammengewachsen und befinden uns in einem respektvollen Miteinander. Dazu hat das Beratungszentrum, das in der zweiten Haushälfte eröffnet wurde, viel beigetragen.

Der Standort fing klein an und wurde schnell größer. Welche Entwicklungen machten das möglich?
(denkt kurz nach) Kalsdorf war stets ein guter Nährboden, um Neues auszuprobieren. Viele Angebote sind aus Versuchen entstanden. In das Beratungszentrum kamen beispielsweise viele Familien mit einem Kind mit Behinderungen. Wir erkannten, wie herausfordernd ihr Alltag ist. Daraus entstand der Familienentlastungsdienst. Die alpha nova Akademie ging aus einer Schulung zu Lernassistenz hervor. Und die Fachstelle .hautnah. entwickelte sich aus einem Forschungsprojekt. So entstanden aus kleinen Formaten größere Angebote. Die Familienberatungsstelle und die Frühförderung wiederum sind Angebote der ersten Stunde.

Früher im Ackerland, heute mittendrinnen: Warum wurde der Standort Kalsdorf erfolgreich?
Vermutlich wegen unserer Haltung – sie ist der gemeinsame Nenner der vielen Angebote. Unsere Kund:innen erfahren Akzeptanz, Respekt, Wertschätzung. Wichtig sind aber auch die Synergien, die sich am Standort ergeben. Wenn sich ein Thema als vielschichtig erweist, können wir intern zu einer passenden Dienstleistung weitervermitteln – mit persönlicher Empfehlung, kurzen Wegen, alles einfach organisierbar. Je niederschwelliger, umso besser!

Haltung und Synergien sind also wichtig gewesen. Verraten Sie uns weitere Erfolgsfaktoren?
Das klingt vielleicht überraschend: Doch auch eine neue Eingangstür hat zum Erfolg beigetragen. Am Beginn hatte die Beratungsstelle eine schwer zu öffnende Metalltür, die keine Einblicke zuließ. Man wusste nicht, was einen erwartet. Die Tür wurde später durch gläserne Schiebetüren ersetzt. Diese Transparenz hat viel bewirkt. Man konnte leichter ins Gebäude hineingehen – im wahrsten Sinne. Vielen Menschen fällt es schwer, sich unterstützen zu lassen. Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die Barrierefreiheit. Und bei der Beratungsstelle das kostenfreie Angebot.

Apropos: Wir leben in einer Zeit der Sparpakete. Wie hält sich der Standort Kalsdorf aufrecht?
Mit Förderungen von Bund, Land und Stadt, die enorm wichtig sind. Sehr verlässliche Partner sind außerdem die Gemeinden Kalsdorf, Feldkirchen bei Graz, Werndorf, Wundschuh und Premstätten. Ihre finanzielle Unterstützung hat die kostenfreie Beratung schon öfters gerettet. Was den Standort auch trägt, ist das regionale Netzwerk: zum Beispiel mit der Bezirkshauptmannschaft Graz-Umgebung oder sozialen Einrichtungen. Es funktioniert richtig gut!

In den letzten 30 Jahren hat sich die Welt enorm verändert. Wie haben sich allgemeine Entwicklungen auf die Beratungsstelle Kalsdorf ausgewirkt?

Da muss ich bei der Finanzierung bleiben. Es wird schwieriger, die kostenfreie Beratung aufrechtzuhalten. Doch sie ist notwendig, weil sich viele Menschen Unterstützung nicht leisten können. Eine starke Veränderung zeigt sich auch beim Familienbegriff, der sich gewandelt hat. Das klassische Setting mit Mama, Papa, Kind entwickelte sich weiter. Wir begleiten also sehr individuelle Prozesse – das macht unsere Arbeit interessant.

Sie sind seit 26 Jahren am Standort tätig. Wie bleibt man nach so langer Zeit motiviert?
(lächelt) Der Sinn meiner Arbeit motiviert mich. Menschen zu begleiten, ist ein lebendiger Prozess. Auch wenn sich Themen wiederholen, so sind sie immer in ein anderes Leben eingebettet. Jede Beratung ist einzigartig. Der Zusammenhalt am Standort motiviert mich ebenfalls. Es ist nicht ganz einfach, alle Interessen unter einen Hut zu bringen. Doch wir ziehen am selben Strang. Vielleicht hilft dabei ein kleines Ritual. Wir verabschieden uns immer mit demselben Gruß: Bis morgen! In der Verabschiedung liegt bereits die Verbindung zum nächsten Tag. Das finde ich schön.

Bleibt noch eine letzte Frage: Was wünschen Sie dem Standort Kalsdorf für die nächsten 30 Jahre?
Geld – damit die kostenfreie Begleitung in der Beratungsstelle weiterhin möglich ist. Dann, dass die Vielfalt erhalten bleibt, weil sich die Angebote gut ergänzen. Den Diensten wünsche ich auch in Zukunft multiprofessionale Teams, die gern mit Menschen arbeiten. Der Standort braucht außerdem immer einen Zivildiener, der alles in Schuss hält. Das Einzige, was sich nicht entwickeln soll, ist die Population der Goldfische in unserem Gartenteich. (lacht) Mehr sollen es nicht werden. Der Teich ist voll.

2.993 Menschen nahmen 2025 die Angebote vom Standort Kalsdorf in Anspruch:

Beratungsstelle Kalsdorf
Familien-, Rechts- und Sozialberatung

alpha nova Akademie
Aus- und Weiterbildungen für Fachkräfte im Sozial- und Gesundheitsbereich

Fachstelle .hautnah.
Fachwissen und Schulungen für Menschen mit Behinderungen zu Sexualität

Familienentlastungsdienst GU-Süd
Entlastung von Familien mit Kindern mit Behinderungen

Flexible Hilfen
Unterstützung in Erziehungsfragen und bei familiären Herausforderungen

Frühförderstelle Kalsdorf
frühzeitige Förderung von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen

Mobile Assistenz im Pflegeheim
individuelle Begleitung von Menschen mit Behinderungen im Pflegeheim

Wohnhaus Kalsdorf
Betreuung von Menschen mit Behinderungen mit hohem und höchstem Pflegebedarf

Einfach erklärt :

2025 feierte alpha nova in Kalsdorf ein Fest. Der Standort wurde 30 Jahre alt. Am Anfang gab es nur ein Wohnhaus für Kinder mit Behinderungen. Dann wurde nebenan ein Beratungszentrum eröffnet. Wenn es einem schlechtgeht, kann man dort Hilfe bekommen – zum Beispiel mit Gesprächen. Alle Menschen werden mit Respekt behandelt. Die Beratung ist kostenlos. Das ist wichtig. Viele Menschen haben wenig Geld. Sie können sich eine bezahlte Beratung nicht leisten. Das Geld wird am Standort Kalsdorf aber knapper. Trotzdem soll die Beratung kostenlos bleiben. Damit wird vielen Menschen geholfen.

Daumen hoch: Esra kommt aus der Türkei und baut sich mit ihrer Familie gerade ein neues Leben in Leibnitz auf. Das Projekt „mama_stark" von alpha nova half ihr dabei sehr.

Das Schmetterlings-prinzip

Esra und ihre Betreuerin Emine Kücükyasar. Gemeinsam haben sie viel erreicht – zum Beispiel kann Esra wieder in ihrem Beruf als Lehrerin arbeiten.

Esra Karataş stammt aus der Türkei und baut sich in Leibnitz ein neues Leben auf: mit ihrem Mann und den beiden Kindern. Das Projekt „mama_stark“ von alpha nova half ihr dabei sehr. Es unterstützt Mütter mit Migrationshintergrund, ihre Kinder im österreichischen Bildungssystem bestmöglich zu begleiten. Esra erzählt ihre Geschichte hier selbst: warum sie einen Kulturschock hat, wann sie glücklich ist – und was sie unter dem Schmetterlingsprinzip versteht.

Mein Mann und ich haben jahrelang darüber nachgedacht, ob wir die Türkei verlassen sollen. Und als wir uns entschieden hatten, verhandelten wir monatelang mit den Schleppern. Wir wollten nach Frankreich, weil mein Mann Französisch spricht. Die Schlepper versprachen, dass sie uns dorthin bringen. Wir sind den ganzen Weg gegangen, immer im Wald. Es war beschwerlich, unsere Kinder hatten Angst.

Irgendwann wurden wir von einem Polizisten aufgegriffen. Er sagte, dass wir uns an der Grenze zwischen Österreich und Ungarn befinden. Die Schlepper waren weg. Die österreichische Regierung hat uns nach Leibnitz geschickt. So sind wir hier gelandet.

Als wir uns etwas eingelebt hatten, sagte ich zu meinem Mann: Es ist anders gekommen als gedacht. Doch lass uns aufstehen und ein neues Leben aufbauen. Mein Mann ist aber in eine tiefe Traurigkeit gestürzt, weil unser bisheriges Leben ausgelöscht war. Also sagte ich zu ihm: Du kümmerst dich um die Kinder, ich lerne Deutsch. So haben wir es gemacht. Weil wir noch keinen Aufenthaltsbescheid haben, habe ich keinen Anspruch auf einen bezahlten Deutschkurs. Asyl bedeutet: warten, warten, warten. Das Wort macht mich nervös. Ich habe mir selbst Deutsch beigebracht – mit Unterstützung von Emine, meiner Betreuerin vom Projekt „mama_stark“, meiner Nachbarin, meiner Vermieterin, mit YouTube und ChatGPT. Ich stelle meine Fragen auf Englisch und der Chatbot antwortet auf Deutsch. Das ist aber immer ein deutsches Deutsch. Das geht doch nicht, weil in Leibnitz niemand „lecker“ sagt. Also befehle ich ChatGPT: Sag nochmal auf Steiermark-Deutsch. (lacht) So komme ich zurecht. Das macht mich schon ein bisschen stolz.

Es macht mich auch stolz, dass unsere Kinder zurechtkommen. Unsere Tochter geht in den Kindergarten, unser Sohn besucht die Volksschule. Ich versuche, beide so gut wie möglich zu unterstützen. Ohne das Projekt „mama_stark“ wäre es schwer. Meine Betreuerin Emine half mir, das österreichische Bildungssystem zu verstehen. Es läuft anders als in der Türkei. Man braucht für alles einen Termin. So viel Papierkram. (seufzt) Die Unterstützung von Emine war dabei sehr wertvoll – zum Beispiel half sie mir, die Mitteilungen vom Kindergarten und von der Schule richtig zu verstehen. Oder wie man eine Entschuldigung schreibt. Und sie zeigte mir Bücher und Spiele, mit denen unsere Kinder spielerisch Deutsch lernen. Emine war auch eine mentale Stütze, wenn es mir nicht gutging. Kennengelernt haben wir uns in einem Café in Leibnitz. Ich war mir einer Freundin dort und Emine leitete nebenan ein Gruppentreffen von „mama_stark“. Sie kam an unseren Tisch, erzählte uns vom Projekt und ließ ihre Visitenkarte da. Ich habe sie gleich danach angerufen. Das war genau die Unterstützung, die ich brauchte, um ein neues Leben aufzubauen.

Esra hat viel Unterstützung erfahren, nun möchte sie etwas weitergeben.

Emine half mir auch, einen Herzenswunsch zu erfüllen: Ich wollte wieder als Lehrerin arbeiten. Über alpha nova hat sie in Schulen gefragt, ob eine Türkischlehrerin gesucht wird. Es ist wichtig, dass Kinder ihre Muttersprache erhalten. Das stärkt ihre Sprachkompetenz und hilft beim Deutsch lernen. Schließlich durfte ich mich bei einer Schule in Leibnitz vorstellen. Das Bewerbungsgespräch war schräg, weil ich Emine und die Kinder dabeihatte. (lacht) Die Direktorin war erstaunt, als wir zu viert durch die Tür kamen. Dann hat auch noch meine Tochter zu weinen begonnen. Dennoch habe ich die Stelle bekommen. Jetzt unterrichte ich ein paar Stunden in der Woche. Es ist wunderschön, wieder in meinem Beruf zu arbeiten. Das macht mich glücklich.

Weniger glücklich machen mich die Vorurteile, denen wir begegnen. Es ist so anstrengend, dagegen anzukämpfen. Wir haben einen Kulturschock – gesellschaftlich läuft es ganz anders als in der Türkei. Unsere Kinder verstehen oft nicht, wie sie sich verhalten sollen und fragen mich: „Mama, bin ich falsch?“ Das schmerzt mich. Es tut auch weh, wenn wir im Bus mit Absicht angerempelt werden. Oder dass wir keine Einladung zum Kindergeburtstag erhalten. Und es irritiert uns, dass man sich in Österreich gegenseitig wenig hilft. Mittlerweile habe ich verstanden, dass die Leute eher ihre Ruhe haben wollen. Ich möchte aber gerne, dass die Gesellschaft zusammenrückt. Und dass Kinder aller Nationen gemeinsam spielen dürfen. Ohne Vorurteile wären wir nur Menschen.

In meiner Zukunft möchte ich noch besser Deutsch lernen und mehr Stunden unterrichten. Und ich will andere Menschen unterstützen. Mein Symbol dafür ist ein Schmetterling. alpha nova setzte mir mit dem Projekt „mama_stark“ einen Schmetterling auf meine Schulter. Meine Betreuerin Emine hat mir so geholfen, dafür bin ich sehr dankbar. Nun möchte ich den Schmetterling weitergeben.

Das Projekt „mama_stark" wurde mit 2025 eingestellt.

Einfach erklärt :

Esra Karataş ist mit ihrer Familie aus der Türkei nach Österreich geflüchtet. Sie wartet auf den Aufenthaltsbescheid, damit sie bleiben darf. Ohne diesen Bescheid konnte sie keinen bezahlten Deutschkurs machen. Deshalb hat sie die Sprache selbst gelernt. Das Projekt „mama_stark“ von alpha nova unterstützte Esra im Alltag: zum Beispiel dabei, ihre Kinder zu fördern. Emine Kücükyasar vom Projekt hat Esra außerdem geholfen, wieder als Türkisch-Lehrerin zu arbeiten. Das macht Esra glücklich. Nun möchte sie anderen Menschen helfen. Dafür hat sie einen Schmetterling als Symbol gewählt. Das Projekt „mama_stark“ wurde mit 2025 eingestellt.

Ein inklusives Projekt für mehr Lebensfreude: Alle, die dabei sind, lieben es.

Ein bisschen Lächeln

An jedem Freitagvormittag entsteht ein Raum, in dem alle so sein dürfen, wie sie sind.

Es wird gemeinsam gesungen, getanzt, geschunkelt – und viel gelächelt.

Hier wird gelächelt, gesungen, getanzt, geschunkelt – und manchmal fliegen auch ein paar Bussis hin und her: Jeden Freitagvormittag gestaltet eine Gruppe von Menschen mit Behinderungen aus dem Tageszentrum Hausmannstätten ein Programm für die Senior:innen im SeneCura Sozialzentrum Unterpremstätten. Dabei entsteht ein inklusiver Raum, in dem alle Beteiligten so sein dürfen, wie sie sind.

Ein Frühlingstag mit Regen und Wind. Doch wenn man durch die Eingangstür vom SeneCura Sozialzentrum Unterpremstätten geht, dreht sich alles. Drinnen herrschen sonnige Stimmung, Freude, Musik und fröhliche Gesichter. „Die Leute sollen ein bisschen lächeln – das ist unser Ziel", erklärt Ana Maria Bora, Betreuerin im Tageszentrum Hausmannstätten. Jeden Freitag fährt sie mit einer Gruppe von Menschen mit Behinderungen ein paar Kilometer weiter, um mit Senior:innen von SeneCura Unterpremstätten ein Programm zu gestalten. Zivildiener Peter Kurzmann ist ebenfalls dabei und packt gerade seine Quetschn aus, was rundherum freudig wahrgenommen wird.

Der Sesselkreis ist aufgebaut, ein paar Senior:innen haben sich bereits in Position gebracht. Nun breitet sich Vorfreude im Raum aus. Ana Maria Bora fängt die Stimmung ein. Bevor sie sich in den Sesselkreis stellt, sagt sie noch: „Wir machen immer ein lustiges Programm mit viel Rhythmus. Das bringt Bewegung ins Leben." Schon klatscht sie in die Hände und Zivi Peter stimmt mit der Quetschn ein. Dann werden bunte Tücher ausgeteilt. Die Teilnehmer:innen vom Tageszentrum Hausmannstätten schwenken sie über ihren Köpfen und die Senior:innen machen mit. Die Gruppen sitzen einander gegenüber. Man schaut auf die andere Seite und nimmt sich wahr. „Jetzt kommt der Sturm", ruft Anna Maria Bora, „kommt, wir wirbeln mit den Händen durch die Luft." Sie dreht sich im Kreis und lacht, weil ein Teilnehmer vom Tageszentrum Hausmannstätten den Sesselkreis stürmt und zu tanzen beginnt. Nun geht's richtig los. Eine ältere Dame von SeneCura Unterpremstätten gesellt sich dazu und schnappt sich die Hand einer Bewohnerin. Zu zweit tanzen sie durch den Sesselkreis. Nun spielt Zivi Peter mit der Quetschn den Schneewalzer. Spätestens jetzt, wo die bekannten Melodien durch den Raum klingen, wird gelächelt, getanzt und geschunkelt. „Bussi schmeißen" ruft Ana Maria Bora. Dort und da fliegen ein paar Bussis durch die Luft.

Wolfgang Winkler, Betreuer bei SeneCura Unterpremstätten, schunkelt mit: „Musik ist ein Wundermittel. Unsere Bewohner:innen stammen aus einer Generation, die viel gesungen hat – vor allem in ihrer Jugend. Man kann an den Gesichtern sehen, dass schöne Erinnerungen wach werden." Er hat sich in seiner Arbeit auf Demenz-Prävention spezialisiert und freut sich auch deshalb über jedes Lied, das die Gruppe von alpha nova anstimmt. „Einen Liedtext mit mehreren Strophen mitzusingen, ist gutes Gedächtnistraining. Rhythmische Bewegungen wirken sich ebenfalls positiv aus", sagt er, während Anna Maria Bora Trommelsticks austeilt und Zivi Peter Kurzmann den steirischen Brauch anstimmt.

Musik und miteinander lächeln: Diese Stunde weckt die Lebensfreude.

Jetzt wird geklatscht und mit den Sticks auf die Sessellehnen getrommelt. „Hui", juchzt Anna Maria Bora, „holadrio, holadrio." Die Quetschn gibt den Rhythmus vor. Die Senior:innen von SeneCura Unterpremstätten und die Teilnehmer:innen vom Tageszentrum Hausmannstätten juchzen mit. Betreuer Wolfgang Winkler lacht: „Da haben wir wieder die Bestätigung, wie verbindend Musik wirkt." Als der Applaus abgeklungen ist, erzählt er, wie die Gruppen zusammengefunden haben: „Es gab einen Angewöhnungsprozess. Kaum jemand unserer Bewohner:innen hatte davor mit Menschen mit Behinderungen zu tun gehabt. Da sind Unsicherheiten normal. Diese wurden über das gemeinsame Gestalten dieses Vormittags aber schnell abgebaut. Die Gruppen sind schon nach kurzer Zeit zusammengewachsen. Dabei hat die Lebensfreude, die Menschen mit Behinderungen ausstrahlen, geholfen. Heute lieben unsere Bewohner:innen diese gemeinsame Zeit."

Im Sesselkreis reicht man sich gerade die Hände. Das Programm geht dem Ende zu. Ana Maria Bora sammelt die Trommelsticks ein und tritt aus dem Sesselkreis: „Alles hat super geklappt und viele haben gelächelt. Ziel erreicht!“ Dann erklärt sie noch, warum auch sie als Betreuerin vom Tageszentrum Hausmannstätten den Vormittag so mag: „Weil wir auf einfache Art einen inklusiven Raum schaffen. Am meisten gefällt mir aber die Lebensfreude, die dabei entsteht.“ Apropos: Zivildiener Peter Kurzmann spielt mit der Quetschn eine Zugabe: Der alte Jäger vom Silbertannental … Bei den bekannten Melodien wird das Lächeln dort und da breiter. So endet das gemeinsame Programm in Freude. Als die Senior:innen danach zum Speisesaal gehen, schaut ihnen Betreuer Wolfgang Winkler nach: „Das gute Gefühl dieses Vormittags bleibt den ganzen Tag erhalten. Das finde ich schön.“

Einfach erklärt :

Jeden Freitag findet ein Treffen statt: zwischen Menschen mit Behinderungen aus dem Tageszentrum Hausmannstätten und alten Menschen aus dem SeneCura Sozialzentrum Unterpremstätten. Sie verbringen gemeinsam eine Stunde voller Lebensfreude. Anfangs war das für viele neu. Die meisten alten Menschen kannten keine Menschen mit Behinderungen. Trotzdem haben sie sich schnell aneinander gewöhnt. Jetzt lieben alle den gemeinsamen Vormittag. Es gibt Musik und Spiele. Oder einfache Körperbewegungen. Am schönsten ist, dass alle willkommen sind: Menschen mit und ohne Behinderungen. Junge und alte Menschen. Alle machen mit.

Freuen sich über das inklusive Projekt mit dem Tageszentrum Hausmannstätten: Harald Steiner, Leiter vom Sozialzentrum SeneCura Unterpremstätten, und Mitarbeiter Wolfgang Winkler

Dieses inklusive Projekt bietet soziale Teilhabe auf einfache Art:

Harald Steiner leitet das SeneCura Sozialzentrum in Unterpremstätten – und ist mit dem Projekt ebenfalls glücklich: „Eines unserer Ziele ist, generationsübergreifende Begegnungen zu fördern. Außerdem wollen wir unseren Bewohner:innen möglichst viel soziale Teilhabe ermöglichen. Der gemeinsame Vormittag mit der Gruppe von alpha nova passt perfekt zu diesen Intentionen. Das Programm bietet musische und kreative Aktivitäten – eine entspannte Stimmung entsteht. Was ebenfalls entsteht, ist ein Gemeinschaftsgefühl: Menschen mit und ohne Behinderungen verbringen zusammen eine schöne Zeit. Das inklusive Projekt ist eine Bereicherung für alle Beteiligten. Manche unserer Bewohner:innen warten die ganze Woche darauf. Und alle, die dabei sind, lieben es.“

Das Café alpha im Temmelhof in Lieboch: Hier ist Gemütlichkeit zu Hause – und sehr viel Herz.

Projekt mit Herz

Diese Arbeitsgruppe von alpha nova tischt im Café alpha im Temmelhof in Lieboch auf: Leiterin Helga Erhold, Marlene Schmaranzer, David Flecker, Martina Maier, Madeleine Stiegler, Stellvertretende Leiterin Christina Krenn, Lukas Riegler, Bernhard Thomann, Köchin Caroline Habith-Floh, Christoph Weber und Zivildiener Paul Weisshaar (von links nach rechts)

Im Café alpha werden regionale Köstlichkeiten aufgetischt – und aromatischer Kaffee aus der heimischen Rösterei Strauss.

Es ist ein Ort für kulinarische Frühlingsgefühle: das Café alpha im Temmelhof in Lieboch. Der Garten hinter dem Haus lädt zum Innehalten mit Kaffee und selbst gemachten Süßspeisen ein. Die Atmosphäre im Gastraum ist freundlich und das Mittagessen schmeckt. Man fühlt sich gut aufgehoben, wozu die Arbeitsgruppe von alpha nova viel beiträgt. Ein Lokalaugenschein in einer herzlichen Welt.

Der Magen knurrt, doch zum Glück nicht lang. David „Dave" Flecker – Teilnehmer der Arbeitsgruppe im Café Temmelhof in Lieboch – bringt das Mittagsgericht schnell: Faschierter Braten, Püree und viel Bratensauce. Nichts ist davon auf den Tellerrand geschwappt. Seine Bewegungen sind routiniert. Als nächstes stellt er den Holundersaft auf den Tisch. Dann holt er die gefüllten Mittagsteller für die anderen hungrigen Gäste. Schon nach wenigen Minuten wird klar: Hier ist man gut aufgehoben. Und schmecken tut das Essen auch. Mahlzeit!

Doch der Reihe nach: Christina Krenn hat die stellvertretende Leitung der Arbeitsgruppen in Betrieben für Deutschlandsberg & Graz-Umgebung inne und schaut auf den Beginn vom Café alpha zurück: „Wir wollten uns hier für eine Besprechung treffen, standen dann aber vor verschlossenen Türen. Kerstin Temmel, die den Bauernladen nebenan führt und der das Gebäude gehört, erzählte uns, dass sie einen neuen Pächter sucht. Wir wiederum suchten einen Betrieb für eine unserer Arbeitsgruppen. Das war kein Zufall", stellt sie lächelnd fest. „Das hat so sein wollen." Man war sich schnell handelseinig und der Testbetrieb für die Arbeitsgruppe von alpha nova konnte starten. „Wir hatten uns zwar gut überlegt, welche unserer Teilnehmenden in einen gastronomischen Betrieb passen. Dennoch war es vor der Eröffnung notwendig, alle Aufgaben im Live-Setting zu trainieren. Parallel dazu mussten wir alle Vorbereitungen treffen, die es für einen Gastrobetrieb braucht – beispielsweise Schulungen absolvieren, um die gesetzlichen Auflagen zu erfüllen. Oder die passenden Lieferanten für unser kulinarisches Angebot auswählen", erzählt Christina Krenn weiter. „Wir beziehen die Zutaten von kleinen heimischen Betrieben. Unsere Köchin Caroline Habith-Floh half sehr, dieses Netzwerk aufzubauen. Auch Kerstin Temmel ist mit Rat und Tat zur Seite gestanden."

Wie schön: Ein Ort für ein achtsames Miteinander

Nach zwei Monaten im Testbetrieb wurde das Café alpha im April 2025 eröffnet. Christina Krenn nippt an ihrem Glas Wasser und sagt: „Wir hatten an alles gedacht. Aber dann kam einiges anders. Doch wir haben uns mit dem Betrieb schnell entwickelt. Und von den Gästen kam viel Verständnis. Das war hilfreich." Schnell entwickelt hat sich auch die Zielgruppe. „Für die Gäste war es anfangs bestimmt ungewöhnlich, dass hier Menschen mit Behinderungen arbeiten. Die Scheu legte sich aber bald. Heute plaudern sie mit unseren Teilnehmenden, geben positives Feedback und motivieren sie. Es ist ein achtsames Miteinander – das finde ich schön."

Auch die gute Stimmung im Team trägt zur freundlichen Atmosphäre im Café alpha im Temmelhof bei. „Stimmt", bestätigt Christina Krenn. „Es läuft harmonisch und das merkt man. Wir begegnen den Teilnehmenden der Arbeitsgruppe auf Augenhöhe. Außerdem legen wir viel Herz in das Projekt." Viel Herz – das legen auch die Teilnehmenden in ihre Aufgaben. Manche sind dabei regelrecht aufgeblüht. „ Da gab es einige überraschende Entwicklungen – beispielsweise hat sich ein eher stilles Mäuschen zu einer präsenten Person entwickelt. Wenn der Ablauf funktioniert und die Feedbacks positiv sind, wird das Selbstbewusstsein gestärkt. Alle Teilnehmenden fühlen sich mit ihren Aufgaben sicher und machen sie gern. Das wirkt sich ebenfalls stärkend aus." Dass ein inklusiver Betrieb aber zwischendurch auch fordert, ist ebenfalls klar: „Es ist nicht leicht, das Gleichgewicht zwischen sozialpädagogischem Auftrag und wirtschaftlichen Komponenten zu halten. Doch wir werden uns weiterentwickeln. Insgesamt sind wir gut unterwegs."

Haben mit einem inklusiven Team einen Ort geschaffen, an dem man sich gut aufgehoben fühlt: Leiterin Helga Erhold (rechts) und ihre Stellvertreterin Christina Krenn.

Gut unterwegs ist auch David „Dave" Flecker, der immer wieder mal beim Tisch vorbeischaut. Nachdem der Faschierte Braten samt Püree und Bratensauce ratzeputz aufgegessen wurde, hat er den Teller samt Besteck gekonnt abserviert. Jetzt holt er das ausgetrunkene Kaffeehäferl und die leeren Wassergläser, reinigt den Tisch und rückt die Sitzpolster zurecht. Dann winkt er den Gästen nach. Bestimmt kommen sie wieder – spätestens, wenn der Magen knurrt.

Café alpha im Temmelhof

Packerstraße 147, 8501 Lieboch
Montag –Donnerstag: 08:00 – 16:00 Uhr
Freitag: 08:00 – 12:30 Uhr
Samstag: 08:00 – 12:30 Uhr

Kaffee von der Rösterei Strauss (Südsteiermark), Süßspeisen, Snacks, Frühstück und Mittagstisch (auf Voranmeldung). Säfte, Frizzante, Wein, Bier … von heimischen Lieferanten.

Einfach erklärt :

Das Café alpha wurde von alpha nova in Lieboch eröffnet. Es befindet sich im Temmelhof und entstand in Zusammenarbeit mit der Familie Temmel. Im Café arbeiten Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen. Vor der Eröffnung haben alle geübt, wie man Bestellungen aufnimmt, Gäste bedient und ein Lokal führt. Das Café bietet Frühstück, Mittagessen, Snacks, Kuchen, Eis, Kaffee und regionale Produkte. Seit April 2025 ist das Café geöffnet und erfolgreich. Die Gäste mögen das Essen, den gemütlichen Gastraum und das Team.

Was magst du an deiner Arbeit – und verrätst du deine Lieblingsspeise? Die Teilnehmer:innen der Arbeitsgruppe erzählen es hier:

Gemüse schneiden, Teller herrichten, abtrocknen. Macht Spaß. Meine Lieblingsspeise? Ham & Eggs! Ich esse am liebsten im Gastraum, da ist es gemütlich.
Lukas Riegler

Ich arbeite am liebsten mit meiner Bestellliste für unterstützte Kommunikation. Damit geht es leicht. Meine Lieblingsspeise ist … (denkt nach) … Kartoffelpfanne.
Madeleine Stiegler

Es gefällt mir, im Service zu arbeiten. Das mache ich sehr gern. Außerdem fühle ich mich im Gastraum wohl, die Atmosphäre ist gut. Was ich am liebsten esse? Das alpha Frühstück. Schmeckt mir!
David „Dave" Flecker

Menschen mit Behinderungen in der Gastro? Oh ja! Bereichsleiterin Stephanie Lichtenberger über eine Win-Win-Situation:

Stephanie Lichtenberger verantwortet als Bereichsleiterin das Café alpha im Temmelhof in Lieboch. „Bei einer Arbeitsgruppe in Betrieben denkt man zuerst nicht an die Gastronomie. Die jeweiligen Anforderungen wirken zu weit voneinander entfernt. Wir haben dennoch die Erfahrung gemacht, dass ein gastronomisches Setting gut zu einer inklusiven Arbeitsgruppe passt. Menschen mit Behinderungen arbeiten gerne dort – ihre Aufgaben sind sichtbar und sie erhalten oft wertschätzendes Feedback. Weil in der Gastro vielseitige Tätigkeiten anfallen, können außerdem Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten teilnehmen. Davon profitiert die gesamte Arbeitsgruppe. Wir freuen uns über das Café alpha im Temmelhof – es bietet eine Win-Win-Situation auf allen Ebenen."

Séamus Gischler hat trotz Herausforderungen seinen großen Traum realisiert: in einer eigenen Wohnung zu leben.

Meine Wohnung, ein Leuchtturm

Séamus Gischler ist 23 Jahre und nimmt die Wohnassistenz von alpha nova in Anspruch. Er lebt mit einer Autismus-Spektrum-Störung, hat ein Burnout hinter sich und befindet sich in einem Transprozess. Seine Geschlechtsidentität stimmt nicht mit dem bei seiner Geburt zugewiesenen Geschlecht überein. Dies wird nun angepasst. Hier erzählt er selbst, wie er es trotz vieler Herausforderungen geschafft hat, einen Traum zu realisieren: in einer eigenen Wohnung zu leben.

Mit 17 Jahren wollte ich von zu Hause ausziehen, weil es sehr stressig war. In unserer Familie gibt es mehrere Menschen mit Behinderungen. Mit meinen eigenen Themen wurde mir das aber irgendwann zu viel. Es war also klar, dass ich ausziehe. Allerdings wusste ich nicht, welche Wohnform passen könnte. Meine Mutter kannte alpha nova und brachte uns zusammen – eine gute Entscheidung. Yeah.

Ich zog zuerst in eine WG vom Trainingswohnen. Die anderen Leute waren in Ordnung. Doch dann wurden bei mir Traumata getriggert und die Erschöpfung aus meiner Familiensituation kam ans Licht. Außerdem war ich mitten im Transprozess und in meiner Lehre als Buchbinder. Da kam zu viel zusammen. Die Folge waren ein Burnout und eine Depression. Das Team von alpha nova half mir sehr und holte mich aus den schlimmsten Phasen heraus. Nach einem halben Jahr war aber klar, dass ein WG-Leben nicht zu mir passt. Also übersiedelte ich beim Trainingswohnen in eine Einzelwohnung. Das machte es für mich leichter, dennoch war die Unterstützung von alpha nova wichtig. Abends kam öfters ein Thema hoch, dann nutzte ich den Nachtdienst. Es tat gut, mit jemandem zu reden.

Mit dieser Unterstützung stabilisierte ich mich so weit, dass der nächste Schritt möglich wurde: teilzeitbetreutes Wohnen. Die Alltagsaufgaben hatte ich im Griff. Aufgrund meines Transprozesses bin ich aber oft im Krankenhaus gewesen. Man braucht so unglaublich viele Atteste! Was für ein Papierkram! alpha nova war mir in dieser Zeit eine wichtige Hilfe. Bei meinen sozialen Kontakten erhielt ich auch Unterstützung. Transmenschen verstehen die Welt sehr anders. Ich habe deshalb alte Freundschaften beendet. Einige meiner Freund:innen waren aus Graz weggezogen. Ich fühlte mich isoliert. Zum Glück empfahl mir alpha nova die Kreativwerkstatt. Ich mag kreative Tätigkeiten und hab' dort einen neuen Freund gefunden. Meine sozialen Kontakte auszubauen, ist aber nach wie vor ein Thema. Deshalb nutze ich die Freizeitassistenz von alpha nova und freue mich, wenn wir in der Natur unterwegs sind. Das mache ich allein selten, weil ich am liebsten in meiner Wohnung bin. Apropos: Es war immer mein Ziel, in einer eigenen Wohnung zu leben. Dennoch habe ich die Zeit im teilzeitbetreuten Wohnen gebraucht. Die Unterstützung von alpha nova hatte mein Leben viel leichter gemacht.

Dann ergab es sich, dass ich die Wohnung meiner Oma übernehmen konnte: Küche, ein kleines Zimmer, Bad und WC, ein ruhiger Innenhof, noch dazu in Eggenberg, wo meine Familie lebt – perfekt! Der Umzug stresste mich. Ich hab' so viel Zeug und konnte mir nicht vorstellen, wie ich all das in einer strukturierten Form unterbringe. Auch dabei half alpha nova. Hilfreich war außerdem, dass meine Mutter – sie ist technische Zeichnerin – die Möbel in den Grundriss einzeichnen konnte. So haben wir die Wohnung meinen Bedürfnissen angepasst. Ich schlafe beispielsweise in der Küche, um ein richtiges Wohnzimmer zu haben. Das ist mir wichtig. Warum? Weil ich ein Couch Potato bin! Yeah!

Es wäre mir lieber, keinen Körper zu haben

Jetzt lebe ich in meiner idealen Wohnform: einer eigenen Wohnung mit Unterstützung der Wohnassistenz von alpha nova. Es läuft nach meinen Regeln, das tut gut. Es tut auch gut, dass in der Wohnung alles fertig ist und ich mich auf meinen Transprozess konzentrieren kann. Früher habe ich mir manchmal gewünscht, gar keinen Körper zu haben. Das wäre wahrscheinlich einfacher. Weil es aber unmöglich ist, muss

Séamus Gischler hat sehr viele Entwicklungen hinter sich – und befindet sich nun auf dem Weg in eine Zukunft, die seinen Wünschen entspricht.

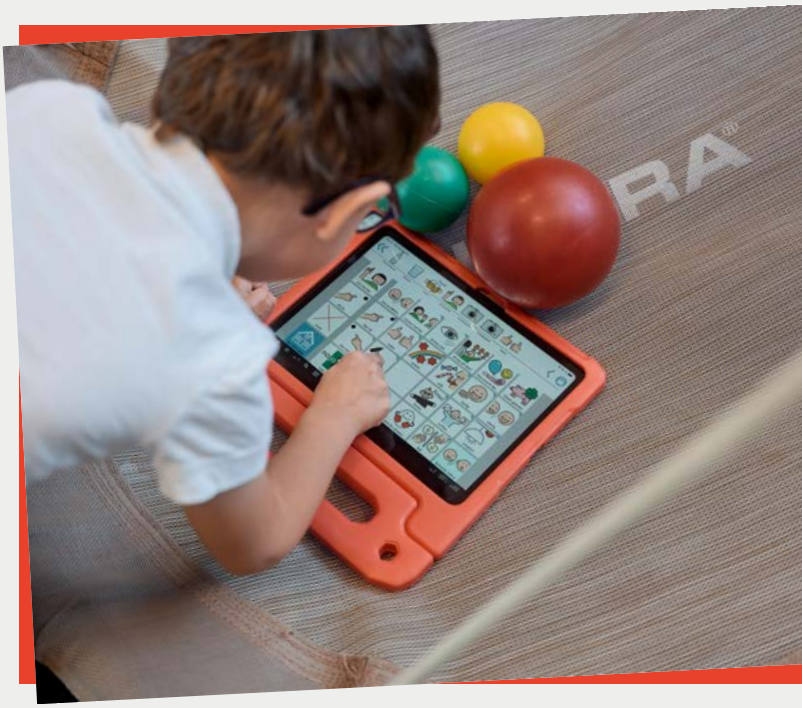
ich schauen, wie ich mit meinem Körper zurechtkomme. Zum Glück gibt's heutzutage viele Möglichkeiten.

Die Wohnassistenz werde ich weiterhin brauchen, beispielsweise beim Erstellen der Wochenstruktur. Wir haben meine Woche so eingeteilt, dass von Montag bis Mittwoch alles Organisatorische erledigt wird. Ein Tag gehört mir zur Erholung. Die restlichen Tage verbringe ich mit meiner Familie. Ich bin stabil wie nie zuvor und kann deshalb andere Menschen unterstützen: zum Beispiel meinen kleinen Bruder, der im Rolli sitzt. Man sagt, dass es ein Dorf braucht, um ein Kind aufzuziehen. Das könnte auch fürs Zusammenleben in der Gesellschaft gelten. Wir sollten näher zusammenrücken und uns gegenseitig unterstützen. Dann wird der Stress für die einzelne Person weniger. Mein soziales Netz war die hilfreichste Komponente, um mein Burnout zu überwinden, mit meiner Autismus-Spektrum-Störung und dem Transprozess zurechtzukommen.

Gleichzeitig lebe ich gern allein in meiner Wohnung. Sie ist mein Leuchtturm – ich fühle mich dort sicher und geborgen. Die Bezeichnung passt auch deshalb, weil in meiner Wohnung bis weit in die Nacht hinein Licht brennt. In der Nacht gibt es wenig Zugriffe von außen – das ist angenehm. Ich mag es sehr, in meinem Leuchtturm zu sitzen und diese ruhige Zeit zu genießen. Yeah.

Einfach erklärt :

Séamus Gischler hat Autismus und braucht Ruhe und klare Abläufe. In seiner Familie leben mehrere Menschen mit Behinderungen. Das hat ihn belastet. Bei seiner Geburt wurde ihm das weibliche Geschlecht zugewiesen. Er fühlt sich aber als Mann und durchläuft einen Transprozess. Früher lebte Séamus in einer Gemeinschaftswohnung von alpha nova. Das hat für ihn nicht funktioniert. Danach zog er in eine Einzelwohnung. Er brauchte Unterstützung und Gespräche vom Team von alpha nova. Trotzdem fühlte er sich in dieser Zeit oft einsam. Im Kreativzentrum hat er beim Malen, Sticken und Nähen einen neuen Freund gefunden. Heute lebt Séamus in einer eigenen Wohnung. Er bezeichnet sie als Leuchtturm. Dort fühlt er sich sicher und geborgen. alpha nova unterstützt ihn weiterhin.



Über die Wörter verbinden wir uns mit der Welt. Fehlen sie, kann dieses Tablet bei der Kommunikation helfen. Es ist wie ein digitales Mündchen.

Das digitale Mündchen

Mit den Wörtern wird die Welt größer und verständlicher. Darüber freuen sich Samuel und seine Mama Sandra sowie Julia Bärnthaler (rechts), die bei alpha nova die Frühförderung und Familienbegleitung leitet.

Über die Wörter verbinden wir uns mit der Welt. Wir teilen unsere Gefühle und Erfahrungen mit oder drücken aus, was wir brauchen. Fehlt die Sprache, kann der Alltag sehr herausfordernd sein – vor allem für Kinder und ihr Umfeld. Die Frühförderung und Familienbegleitung von alpha nova arbeitet deshalb mit digitalen Kommunikationshilfen, sogenannten LIFEpads. Sie sind das digitale Mündchen von Kindern ohne Sprache oder mit Sprachverzögerung.

Sich mitteilen zu können, ist ein Menschenrecht. Sprache ermöglicht aber auch Entwicklung – vor allem bei Kindern. „Mit den Wörtern drücken sie ihre Bedürfnisse aus und machen ihren eigenen Willen sichtbar", sagt Julia Bärnthaler. Sie leitet bei alpha nova die Frühförderung und Familienbegleitung und nennt gleich weitere Gründe, warum Sprache ein wesentlicher Motor für die Entwicklung von Kindern ist. „Sie teilen damit ihrem Umfeld mit, was sie interessiert oder sich wünschen – bringen also ihr Inneres ins Äußere. Für Kinder gilt dasselbe wie für Erwachsene: Über die Wörter verbinden wir uns mit der Welt."

Zur Frühförderung kommen oft Kinder, die sich wenig oder gar nicht mitteilen können: „Ohne Wörter fühlen sie sich vom Alltag aber oft überfordert. Dasselbe gilt für ihr Umfeld. Fehlt die Sprache, ist Detektivarbeit vonnöten, um herauszufinden, was in einem Kind vorgeht oder was es gerade braucht. Kommt man nicht drauf, sind meistens Frustration und Rückzug die Folge. Dasselbe beobachten wir bei Kindern mit Sprachverzögerung", erzählt Julia Bärnthaler weiter. „Sie bemerken meist schnell, dass sie sich nicht gut mitteilen können. Dann ziehen sie sich zurück und sprechen noch seltener."

LIFEpads helfen in solchen Situationen enorm. Drei Geräte hat die Frühförderung und Familienbegleitung von alpha nova derzeit im Einsatz. „Diese Tablets sind kein Spielzeug, sondern eine digitale Kommunikationshilfe und speziell für diesen Zweck programmiert", stellt Julia Bärnthaler klar. „Man kann sich ein LIFEpad wie einen digitalen Mund vorstellen. Das Kind kommuniziert über Symbole und Bilder. So kann es seine Bedürfnisse mitteilen, auch wenn es nicht spricht." Auch bei einer komplexeren Kommunikation unterstützt das LIFEpad. „Kinder wollen ja nicht nur ihre basalen Bedürfnisse ausdrücken, sondern auch Gedanken, Gefühle, Erfahrungen. Das Tablet reagiert auch auf verbale Signale. Man kann damit also auch richtige Gespräche führen. Ob es darum geht, etwas zu erzählen oder zu spielen: Mit diesem digitalen Hilfsmittel wird die Kommunikation tiefer und spezifischer. Ich bin oft selbst erstaunt, was alles entsteht, wenn sich ein Kind plötzlich mitteilen kann."

Bei der Frühförderung von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störung setzt alpha nova die LIFEpads ebenfalls erfolgreich ein: „Normalerweise lernt man eine Sprache über das Nachahmen. Das ist hier nicht der Fall. Kinder mit Autismus-Spektrum-Störung sind sehr bei sich. Über das Tablet können sie sich mit der Welt verbinden. Dabei erkennen sie: Wenn ich auf ein Symbol drücke, hat das einen Effekt – es wird etwas ausgelöst und auf mich reagiert. Damit erhöht sich die Motivation, sich mittzuteilen."

Ohne Sprache fühlen sich Kinder vom Alltag überfordert – das Tablet hilft dabei, sich mitzuteilen.

Manche Eltern sind besorgt, dass ein Tablet ihr Kind von der Sprache entfernt – und nicht dorthin führt: „Diese Gedanken sind verständlich", sagt Julia Bärnthaler. „Wenn Kinder digitale Medien nutzen, kann das tatsächlich in eine falsche Richtung kippen. LIFEpads dienen aber nicht der Unterhaltung, sondern immer der Kommunikation." Außerdem beweisen Studien: Sobald sich ein Kind verbal mitteilen kann, bevorzugt es die Sprache. „Etwas auszusprechen, ist ein intuitiver und natürlicher Impuls. Und wenn man etwas Komplexeres erzählen will, geht Sprechen immer schneller, als auf Symbole zu klicken. Auch deshalb bevorzugen Kinder ihre Sprache." In der Community für unterstützte Kommunikation werden die positiven

Der Alltag wird für alle Seiten leichter, wenn sich Kinder mitteilen können und ihr Umfeld sie versteht. LIFEpads helfen dabei.

Erfahrungen mit LIFEpads übrigens bestätigt. „Ich empfinde den Austausch dort als bereichernd. Viele berichten offen und ehrlich von ihren Erfahrungen – was gut und was weniger gut funktioniert. So können wir in unserer Arbeit effizienter ansetzen“, freut sich Julia Bärnthaler. „Die Tablets sind ein Meilenstein für Kinder ohne Sprache oder mit einer Sprachverzögerung. Und für uns ist es wunderschön zu sehen, wie glücklich Kinder sind, wenn man sie versteht.“

Einfach erklärt :

Die Frühförderung von alpha nova hilft Kindern bei ihrer Entwicklung – unter anderem unterstützt sie Kinder beim Sprechen lernen. Für Kinder, die sich schwer mitteilen können, gibt es nun LIFEpads. Das sind spezielle Tablets, die wie ein digitaler Mund funktionieren. Kinder drücken auf Bilder oder Zeichen. Damit vermitteln sie, was sie brauchen oder fühlen. Das hilft auch Eltern, ihre Kinder besser zu verstehen. Die Tablets machen Kommunikation und Spiele möglich und erleichtern den Alltag. alpha nova hat drei LIFEpads. Die Steiermärkische Sparkasse hat fast 10.000 Euro gespendet, um die Tablets zu finanzieren.

Die Steiermärkische Sparkasse unterstützt Menschen dabei, sich zu entwickeln – und finanzierte deshalb die LIFEpads für die Frühförderung.

LIFEpads sind speziell programmierte Kommunikationshilfen. Die drei Geräte, die alpha nova derzeit im Einsatz hat, kosteten knapp 10.000 Euro. Die finanzielle Unterstützung dafür kam von der Steiermärkischen Sparkasse. Evelyn Bauer, Leitung Generalsekretariat, dazu: „Bei uns stehen Menschen im Mittelpunkt – vor allem, wenn es darum geht, Entwicklung zu fördern oder Perspektiven zu eröffnen. LIFEpads tun das in der Kommunikation. Sie stärken Kinder frühzeitig, ihre Fähigkeiten zu entfalten, eröffnen Entwicklungsmöglichkeiten und helfen dabei, Selbstvertrauen aufzubauen. Das freut uns.“

Wenn sich ein Kind mitteilen kann, werden plötzlich Talente und Ressourcen sichtbar und Entwicklungsschritte einfacher möglich.

Frosch, Affe, Krabbe und ein Elefant

Hallo Beine, seid ihr fit? Bei Maximilian ist das bestimmt der Fall. Er lebt mit ADHS und ist immer in Bewegung. Der SEMO-Nachmittag hilft ihm, ruhiger und fokussierter zu sein.

Maximilian ist 8 Jahre alt, hat ADHS und besucht den SEMO-Nachmittag in der Volksschule Graz-Schönau. Seitdem kann er sich besser fokussieren, seine Bewegungen sind koordinierter. Spaß hat er außerdem – beispielsweise, wenn er seine Arme und Beine aufweckt, bunte Steine fischt oder tierisch gut springt. Ein Nachmittag im Land der Wahrnehmung.

In der Garderobe vom Turnsaal der Volksschule Graz-Schönau: Maximilian sitzt mit seiner Mama auf einer Bank, zappelt mit den Beinen, zupft an seinen Socken und schaut zur Tür vom Turnsaal. Es ist offensichtlich, dass er lieber dort drinnen wäre, als hier zu warten. Als sich die Tür öffnet, stürmt er los und läuft in den Turnsaal. Zuerst begrüßt er Xenia Werba – diplomierte interdisziplinäre Frühförderin bei alpha nova. Dann stellt er sich zu den anderen Kindern, seine Mama im Rücken.

Schon wird das Begrüßungslied angestimmt – ein Ritual, mit dem jeder SEMO-Nachmittag beginnt: „Hallo Beine, seid ihr fit? Dann macht jetzt alle beide mit: Hoch und runter, hin und her. Rundherum, das ist nicht schwer." Maximilian dreht sich im Kreis, klopft seine Beine und Arme ab. „Hallo Arme, seid ihr fit? Dann macht jetzt alle beide mit." Maximilian lacht, denn fit sind seine Arme und Beine auf jeden Fall. Er lebt mit ADHS und ist ständig in Bewegung. Auch heute. Nach dem Begrüßungsritual hängt er sich an ein Seil, schwingt hin und her. Dann läuft er zur Reiskiste, von dort zur Duftstation und dann wieder zurück zu seiner Mama. Diese lächelt und zuckt mit den Schultern: „Er ist nervös. Finde ich aber okay. Wie oft wird man schon interviewt? Für ihn ist es das erste Mal."

Während sie zur Reiskiste schlendert, wo Maximilian bereits wartet, erzählt sie weiter: „Dieses Hin und Her ist aber auch typisch. Früher konnte er keine Minute stillsitzen. Zuhause kann ich dieses Verhalten handeln. In der Schule aber wurde seine Unruhe zum Problem, weil er ständig gestört hat. Seit wir zum SEMO-Nachmittag kommen, ist das viel besser geworden. Maxi ist konzentrierter und kann auch mal ruhig sein. Oder sagen wir: ruhiger. Denn redselig ist er sehr." Sie lacht und setzt sich zur Reiskiste, wo Maximilian einen bunten Glasstein nach dem anderen mit einer Pinzette herausfischt. „Mein Schatz", sagt er, während er die bunten Glassteine neben sich legt und dabei zufrieden ausschaut.

Da hört er die anderen Kinder am gegenüberliegenden Ende des Turnsaals lärmen: Sie klettern auf die Sprossenwand, betreten einen Barren und balancieren zum Kasten. Von dort springen sie auf weiche Matten. Über halbrunde Taststeine laufen sie zur Sprossenwand zurück – und schon geht's wieder von vorne los. Maximilian stellt sich hinten an, klettert behände hinauf, rutscht vorsichtig über den Barren und springt vom Kasten – die Arme weit ausgestreckt. Seine Mama lacht wieder, Maximilian hängt sich auf ihren Arm und drückt sich an ihren Körper. „Er ist sehr anhänglich und braucht viel Nähe. Man könnte fast sagen, er pickt auf mir drauf. Das ist aber okay. Er braucht mich einfach."

Der SEMO-Nachmittag hilft Kindern dabei, sich besser zu spüren und ihre Bewegungen zu koordinieren.

Maximilian hat inzwischen wieder den Barren erobert und ruft: „Schau Mama, was ich kann." Dann ahmt er mit seinen Sprüngen ein paar Tiere nach: Frosch, Affe, Vogel, Gorilla und eine Krabbe. „Er hat Schmäh und Phantasie", freut sich seine Mama. Maximilian springt wieder und ruft: „Schau Mama!" Sie murmelt: „Das war der Elefant." Maximilian nickt, läuft zum Seil, hängt sich drauf und schwingt im Kreis – etwas langsamer als vorhin.

„In der Früh braucht er Zeit", erzählt seine Mama weiter. „Deshalb stehen wir schon um 5 Uhr auf, damit er entspannt den Tag beginnen kann. Das Frühstück macht er selbst. Mit acht Jahren! Ich finde das gut. Seit wir hierherkommen, ist er konzentrierter und kann an einer Aufgabe dranbleiben." Maximilian läuft im Kreis um seine Mama herum. Sie schaut ihm

zu. „Heute fällt es ihm aber offenbar schwer. Ob er absichtlich aufdreht, weil er interviewt wird? Nein“, schüttelt sie den Kopf, „Maxi kann sich gar nicht verstellen. Er hat immer ein so hohes Tempo. Deshalb schaut er im Fernsehen gerne Formel 1. Aber neuerdings im Sitzen“, lacht sie. „Das ist schon mal super!“

Xenia Werba trommelt die Kinder zum Abschluss-Ritual zusammen, denn der SEMO-Nachmittag geht dem Ende zu. Maximilian stellt sich etwas außerhalb des Kreises auf, seine Mama im Rücken. „Auf der grünen Wiese steht ein Karussell. Manchmal geht es langsam, manchmal geht es schnell.“ Maximilian klopft mit den Händen auf seinen Bauch. „Stehenbleiben. Türe öffnen. Einsteigen und jetzt: Patsch die Türen schließen.“ Er lacht auf und läuft aus dem Turnsaal in die Garderobe. „Geschafft“, sagt seine Mama und geht ihm nach.

Maximilian hat Phantasie und Schmäh. Seit er beim SEMO-Nachmittag dabei ist, entwickelt er auch Fokus und die Koordination seiner Bewegungen.

Einfach erklärt :

SEMO ist eine Abkürzung. Sie bedeutet: Wahrnehmen und Bewegen gehören zusammen. Manche Kinder haben Probleme damit. Sie wissen nicht genau, wo ihr Körper anfängt und aufhört. Maximilian ist ein solches Kind. Er hat ADHS. Das ist eine besondere Art, wie sein Gehirn arbeitet. Deshalb ist er oft unruhig. Früher konnte er kaum stillsitzen. Er hatte auch Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren. Maximilian geht jede Woche zum SEMO-Treffen. Es gibt dort spezielle Spiele. Sie helfen ihm, ruhiger zu sitzen und sich besser zu konzentrieren. Maximilian hat sich dabei gut entwickelt und freut sich auf die Nachmittage.

Hoch und runter, hin und her. Rundherum, das ist nicht schwer: Maximilian erobert beim SEMO-Nachmittag jedes Turngerät.

Bunte Glassteine aus der Reiskiste fischen: Maximilian hat bei diesem Spiel seine Faszination für Geschicklichkeit entdeckt.

Xenia Werba ist als Diplompädagogin, diplomierte interdisziplinäre Frühförderin und Fachkraft der flexiblen Hilfen bei alpha nova tätig und setzt mit Kolleg:innen aus der ARGE Sozialraum 2 in Graz den SEMO-Nachmittag um – in der Volksschule Graz-Schönau. Im Interview erzählt sie, was dieses Angebot Kindern bringt und wo sie Maximilian überrascht.

Gestalten den SEMO-Nachmittag in der Volksschule Graz-Schönau: Xenia Werba (links) und Helge Raaz (nicht am Bild) von alpha nova sowie Sophia Skerbisch von EKIZ, dem Eltern-Kind-Zentrum (rechts).

Der SEMO-Nachmittag: Was bringt er Kindern?
SEMO ist die Abkürzung für eine sensomotorische Wahrnehmungsgruppe. Wir arbeiten mit Kindern zwischen 3 und 8 Jahren und fördern ihre sensomotorischen Fähigkeiten – immer auf spielerische Art. Dadurch verbessern sich unter anderem das Konzentrationsvermögen und die Körperwahrnehmung. Auch die Interaktion mit anderen wird gestärkt. Ebenfalls positiv: Sehr oft entdecken Eltern dabei neue Potentiale ihres Kindes. Was ich selbst als schön empfinde: Das Kind erlebt sich beim SEMO-Nachmittag in seiner Selbstwirksamkeit, zugleich erfährt es neue Begegnungsmöglichkeiten mit anderen.

Maximilian und SEMO: Warum ist er dabei?
Er hat ADHS und ein unglaublich schnelles Tempo. Anfangs hüpfte er von einer Station zur anderen und konnte nirgendwo bleiben. Das lag auch daran, dass er sich leicht ablenken lässt. Außerdem spürt er seine Körpergrenzen schlecht. Als wir ihn kennengelernt haben, konnte er seine Bewegungen nur wenig steuern. Wenn er auf mich zugelaufen kam, ist er in mich hineingerannt. Andere Menschen hat er oft gerammt. Da hat sich viel Positives getan.

Seit er bei SEMO dabei ist: Welche Entwicklungen sind erkennbar?
Maxi hat sich super entwickelt – beispielsweise entdeckte er seine Faszination für Geschicklichkeit. Er sitzt gerne an der Reisstation, wo man bunte Glassteine mit einer Pinzette herausholen kann. Das fesselt ihn, er will es schaffen. Er wird deshalb ruhig und arbeitet zentriert. Das Spiel hat sich positiv auf seine Konzentrationsfähigkeit ausgewirkt. Außerdem spürt er seine Körpergrenzen besser und stoppt beim Laufen rechtzeitig ab. Früher hat er andere Kinder öfters geschubst, weil er mit Interaktion nicht gut zurechtkam. Nun kann er adäquat in Kontakt treten.

Wenn Sie früher und jetzt vergleichen: Was überrascht Sie am meisten?
Dass er es schafft, mit Ausdauer an etwas dranzubleiben. Er hudelt weniger, ist selbstständiger und mutiger. Ich finde es schön, dass seine Mama beim SEMO-Nachmittag neue Seiten an ihrem Sohn kennenlernt. Sie schaut ihm nicht nur zu, sondern macht bei jeder Station mit. Die beiden können ausgelassen miteinander sein, aber auch wo fokussiert dranbleiben. Was mir besonders positiv auffällt: Sie lachen viel beim SEMO-Nachmittag – das ist ein wunderbares Zeichen.

Unerhört lesenswert

Das Medienbüro von alpha nova möchte Menschen mit Behinderungen sichtbar machen – und legt sich mit dem neuen Magazin dafür ordentlich ins Zeug.

Unerhört lesenswert ist das inklusive Magazin vom Medienbüro von alpha nova. Ein Rundum-Relaunch sorgt dafür, dass es gelingt.

Menschen mit Behinderungen machen circa 15% der österreichischen Bevölkerung aus. Dennoch sind sie in der medialen Berichterstattung kaum vertreten. Das Medienbüro hat im vergangenen Jahr den Spieß umgedreht. Das neue, frische, inklusive Magazin UNERHÖRT will Menschen mit Behinderungen sichtbar machen – mit Themen, die unerhört lesenswert sind.

Im Medienbüro von alpha nova werkeln 16 Menschen mit Behinderungen mit ihren Arbeitsbegleiter:innen. Dieses inklusive Redaktionsteam ist stets für Überraschungen gut. So bewiesen auch im vergangenen Jahr, als just an einem Geburtstag alles anders wurde. Das Magazin YOLO feierte sein 10-jähriges Bestandsjubiläum und verwandelte sich gleichzeitig in etwas Neues – das Magazin UNERHÖRT.

„Nach 10 Jahren und 60 Ausgaben verspürte das Redaktionsteam große Lust auf etwas Neues", erinnert sich Arbeitsbegleiterin Petra Schloffer vom Medienbüro. „Außerdem wollten wir erwachsen werden", fügt sie hinzu und zeigt auf die alten Ausgaben von YOLO. „Dieses Layout war verspielt und der Inhalt bot eine sehr bunte Mischung. Das neue Magazin UNERHÖRT hat eine klare Ausrichtung. Es kommt allgemeingültiger und zugleich inklusiver daher." Petra Schloffer blättert durch die Seiten der ersten Ausgabe: „Mit dem Relaunch heben wir außerdem die Arbeit von Menschen mit Behinderungen auf eine andere Ebene – sie wird sichtbarer. In Österreich leben circa 15% der Menschen mit Behinderungen. Doch in der medialen Berichterstattung kommen sie kaum vor. Wir wollen, dass sich das ändert."

Jan Dostal, ebenfalls Arbeitsbegleiter im Medienbüro von alpha nova, bestätigt dieses Ziel. „Wir haben vor der Neuaufstellung in vielen Sitzungen mit den Teilnehmenden diskutiert, was das neue Magazin UNERHÖRT sein soll. Der gemeinsame Nenner aller Meinungen: Wir wollen sichtbar sein – als Menschen mit Behinderungen, aber auch als Redakteur:innen." Mit den Themen von UNERHÖRT möchte das Redaktionsteam gehört, gesehen, gelesen werden. Deshalb wendet man sich an alle Menschen – ob mit oder ohne Behinderungen. Jan Dostal nickt und zeigt auf die Entwürfe der nächsten Ausgabe: „Wir wollen die inklusive Plattform, die unser altes Magazin geschaffen hat, ausweiten und mit dem neuen Magazin möglichst viele Leser:innen erreichen."

UNERHÖRT richtet sich also an Menschen, die an eine vielfältige Gesellschaft glauben. Und es will ein Magazin sein, das Mut macht – auch dem Redaktionsteam. „Früher berichteten die Teilnehmenden meist über Themen, die sie gerade selbst beschäftigten.", erklärt Petra Schloffer. „Nun trauen wir uns auch an Themen heran, wo sich die Teilnehmenden erst mal einarbeiten müssen. Neues zu wagen – darin liegt für unsere Teilnehmenden viel Entwicklungspotenzial. Was dabei hilft, ist die Lust auf den neuen Redaktionsstil. Und so haben bereits alle Teilnehmenden viel gelernt und sich weiterentwickelt. Übrigens auch wir Arbeitsbegleiter:innen."

Menschen mit Behinderungen sind in der medialen Berichterstattung kaum sichtbar. Das Magazin UNERHÖRT will erreichen, dass sie gehört werden.

Weiterentwickelt hat sich auch das Magazin-Layout: klar und stringent kommt es daher, gleichzeitig wirkt es luftig und leicht. Textblöcke wechseln sich mit Bildstrecken ab. „Wir erstellen bei jedem Artikel ein Fotokonzept. Das ist aufwendig, aber super", erzählt Petra Schloffer weiter. Inhaltlich wurden Rubriken eingeführt, um die Orientierung zu erleichtern. „Volles Programm" bietet beispielsweise Eventtipps. In „mittendrin" und „beziehungweise" liefert man Erfahrungsberichte. Und bei „Einblicke" wird durchs Schlüsselloch geschaut: „In dieser Rubrik öffnen wir ein Fenster für Themen, die oft unsichtbar bleiben."

Das Unsichtbare sichtbar machen – damit sind wir wieder beim Grundsatz von UNERHÖRT: „Das Magazin will auch zeigen, dass viele erwachsene Menschen mit Behinderungen für ihre Arbeit nicht entlohnt

werden. Sie erhalten nur Taschengeld. Viele von ihnen führen ein Leben nahe an der Armutsgrenze“, so Jan Dostal. Deshalb ist UNERHÖRT ein entgeltliches Magazin. „Das erhöht einerseits die Wertigkeit der redaktionellen Arbeit. Andererseits sollen unsere Teilnehmenden dafür mittelfristig ein richtiges Honorar erhalten.“ Damit dies gelingt, wird der Vertrieb ausgebaut. „Da stecken wir zugegebenermaßen noch in den Kinderschuhen. Doch wir planen, unser Vertriebsnetz zu professionalisieren“, erklärt Jan Dostal. „Wir wollen mit UNERHÖRT ein Magazin machen, das am Markt bestehen kann. Das wird nicht leicht werden. Doch wir sind motiviert, unsere Vision in die Tat umzusetzen.“

ETWAS UNERHÖRTES LESEN?

Mit einem Abo unterstützen Sie das inklusive Redaktionsteam vom Magazin UNERHÖRT:
4 Ausgaben im Jahr kosten € 42,- (inklusive Versand)
Das Einzelheft ist für € 7,90 zu haben.
Kontakt: **andrea.wicha@alphanova.at**

Petra Schloffer und Jan Dostal sind Arbeitsbegleiter:innen im Medienbüro von alpha nova. Mit dem inklusiven Redaktionsteam schaffen sie ein unerhört lesenswertes Magazin.

Was ist deine Lieblingsaufgabe beim Magazinmachen? Das sagen die Redakteur:innen dazu:

Die Fotos, weil Fotografieren meine Leidenschaft ist. Ismael

Interviews führen und transkribieren – das macht mir Spaß. Nina

Die Recherche von Veranstaltungstipps, da entdecke ich selbst Neues. Lisa

Geht mir genauso – ich mag es auch, Veranstaltungstipps zu suchen. Clemens

Texte verfassen und etwas recherchieren – am liebsten in Teamarbeit. Patrick

Themen suchen, die unsere Leser:innen interessieren könnten. Maxi

Interviews führen, weil ich dafür ein Talent habe. Cornelia

Einfach erklärt :

Bei alpha nova gibt es ein Medienbüro. Dort arbeiten 16 Menschen mit Behinderungen. Arbeitsbegleiterinnen und Arbeitsbegleiter unterstützen sie dabei. Zusammen sind sie ein inklusives Team. Sie machen ein Magazin. Es heißt UNERHÖRT. Der Name macht darauf aufmerksam, dass Menschen mit Behinderungen oft übersehen werden. Im Magazin gibt es unterschiedliche Geschichten. Das Redaktionsteam macht alles selbst. Es wählt die Themen aus, schreibt Texte und macht Fotos. Menschen mit Behinderungen bekommen für ihre Arbeit meistens kein Gehalt, nur Taschengeld.

Das Empfangsteam von alpha nova sorgt am neuen Standort in den Grazer Reininghausgründen für Wohlfühlmomente und schupft außerdem ganz schön viel Arbeit: Barbara Mörth, Alexander Vollstuber, Tanja Steiner und Gabriela Klima (von links nach rechts)

Eine freundliche Haltung

Der Empfang am Standort in den Reininghausgründen steht für die Willkommenskultur von alpha nova. Das Team hinter dem Tresen passt perfekt dazu – mit Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft, Offenheit. Außerdem wird hier an jedem Arbeitstag ein besonderes Ziel verfolgt. Welches das ist? Erfahren Sie auf dieser Seite!

Gabriela „Gaby" Klima erzählt von Multitasking-Fähigkeiten und was sie an ihrem Arbeitsplatz beim Empfang in den Reininghausgründen glücklich macht.

Der Empfang ist das Frontoffice von alpha nova – wer den neuen Standort betritt, sieht uns als erstes. Wir sind eine Auskunftsstelle. Viele organisatorische Fäden laufen hier zusammen und wir bündeln sie. Außerdem erledigen wir administrative Aufgaben. Auf meinen zwei Bildschirmen sind immer mehrere Dokumente offen. Auch wenn drumherum viel los ist: Ich habe gelernt, fokussiert an einer Aufgabe dranzubleiben. Ob mir dabei ein dritter Bildschirm helfen würde? Um Himmelswillen nein! (lacht) Es braucht Multitasking-Fähigkeiten, sonst ist man auf diesem Platz verloren.

Der Empfang in den Reininghausgründen steht aber auch für die Willkommenskultur von alpha nova. Freundlichkeit und Offenheit sind wichtige Eigenschaften, wenn man hier arbeitet. Ich will immer das Gefühl vermitteln, dass man bei uns gut aufgehoben ist. Außerdem verfolge ich ein Ziel: Ich möchte der Person, die vor mir steht, ein Lächeln entlocken. Das versuche ich an jedem Arbeitstag. Ja, wirklich! Es geht doch alles leichter, wenn man sich wohlfühlt – oder?

Bei alpha nova arbeite ich seit 19 Jahren. Ich habe das Unternehmen wachsen gesehen, gleichzeitig ist es seinen Wurzeln treu geblieben. Das gefällt mir. Der soziale Zusammenhalt, für den alpha nova steht, ist überall spürbar. Diese Haltung wollen wir auch beim Empfang vermitteln. Übrigens: An meinem vorherigen Standort war ich Einzelkämpferin. Nun bin ich Teil eines Teams. Das macht mich glücklich. (nickt) Womit wir wieder beim Lächeln wären. Es gehört einfach zu mir dazu.

Barbara Mörth ist seit knapp zwei Jahren bei alpha nova tätig. Auch sie managet den Empfang in den Reininghausgründen und führt dafür viele verschiedene Tätigkeiten aus.

Der Empfang ist neben den vielen Auskünften, die wir geben, auch eine Vermittlungsstelle – wir vermitteln unter anderem Besprechungsräume, Parkplätze in der Tiefgarage, Büromaterialien und viele Telefonate. Wir unterstützen auch die alpha nova Akademie, die in den Reininghausgründen einen zweiten Standort hat. Wir helfen beispielsweise beim Aufbau des Seminarraums, bewirten die Gäste und sind für organisatorische Fragen da.

Außerdem arbeiten wir bei den Diensten mit und übernehmen beispielsweise Versandtätigkeiten, legen Datensätze an oder laden Bescheide hoch. Manchmal spielen wir ein bisschen Kummernummer. (lächelt) Das ist aber okay. Verschwiegenheit gehört sowieso zu den Eigenschaften, die man beim Empfang braucht. Sicher, es gibt Tage, wo zu viel auf einmal passieren soll. Damit können wir aber umgehen. Wenn's gar nicht mehr weitergeht, hilft Humor – eine wichtige Basis für unsere Tätigkeit.

Ich bin seit zwei Jahren bei alpha nova und gut mit dem Unternehmen zusammengewachsen. Die Unternehmenskultur gefällt mir sehr. Obwohl alpha nova innovativ und erfolgreich ist, begegnen sich alle auf Augenhöhe. Diese Haltung möchte ich beim Empfang weitergeben.

Tanja Steiner und Alexander Vollstuber unterstützen mit Assistenztätigkeiten – und machen das inklusive Empfangsteam von alpha nova komplett.

Hier wird dir geholfen: Dieser Satz ist das Motto beim Empfang und ich helfe überall mit. Was mir auffällt: Das Telefonat klingelt ständig. Es hört gar nicht zu läuten auf. Gleichzeitig stehen ein paar Leute

Ausnahmsweise hinter Blattwerk versteckt, ansonsten sehr offensichtlich: die freundliche Willkommenskultur von alpha nova.

vor dem Tresen und brauchen etwas. Wenn ich allein beim Empfang arbeiten würde, wäre das zu viel. Doch im Team schaffen wir es super!
(Tanja Steiner)

Ich bin der Mann für alles – und deshalb viel am Standort unterwegs. Meine Hauptaufgabe ist es, die Bestände zu überprüfen und aufzuschreiben, wo etwas fehlt: beispielsweise beim Büromaterial. Das bestellen wir nach. Vom Kopierpapier bis zu den Kaffeekapseln: Man kann sagen, ich bin für alles da, was nicht auffällt – nur, wenn es fehlt.
(Alexander Vollstuber)

Einfach erklärt :

alpha nova hat einen neuen Standort in Graz. Dort gibt es einen Empfang. Er ist die erste Anlaufstelle für alle, die das Haus betreten. Vier Personen arbeiten am Empfang: Gabriela Klima, Barbara Mörth, Tanja Steiner und Alexander Vollstuber. Sie haben viele Aufgaben. Sie heben zum Beispiel das Telefon ab und helfen bei Fragen aller Art. Sie buchen Besprechungsräume und kümmern sich um Gäste. Sie erledigen Büroarbeit. Das Team vom Empfang hat ein Ziel: Alle Menschen sollen sich am neuen Standort von alpha nova wohlfühlen.

Zurück in die Zukunft

Das erste volle Jahr am neuen Standort von alpha nova und viele Synergien, die sich neu ergeben haben. Darüber freuen sich: Geschäftsführer Thomas Driessen, Bereichsleiter:innen Stephanie Lichtenberger und Bernd Handler sowie Prokurist und Bereichsleiter Christian Schloffer (von rechts nach links)

2025 war das erste volle Jahr am neuen Standort von alpha nova in den Reininghausgründen, dem neuen Stadtteil von Graz. Was dort alles möglich wurde? Christian Schloffer, Prokurist und Bereichsleiter, verrät es hier im Interview.

Wie ist das vergangene Jahr am neuen Standort gelaufen? Erwartungen erfüllt?
(nickt) Absolut! Der Standort hat sich zu einer großartigen Kommunikationsplattform entwickelt. Viele Dienste arbeiten nun an einem Platz: Das wirkte sich sehr positiv auf unser Unternehmen aus. Die Begegnungsdichte unserer Mitarbeiter:innen ist höher, der Austausch enger. Es hat sich viel Neues aufgetan – sowohl im Strategischen als auch im Operativen.

Viel Neues, das sich aufgetan hat: Wo zeigte sich das im vergangenen Jahr?
2025 war sehr erfolgreich. Manche Bereiche wie die Schulassistenz sind innerhalb eines Jahres stark gewachsen. Den organisatorischen Mehraufwand haben wir trotz schmaler Managementstrukturen sehr gut geschafft. Darauf können wir stolz sein. Der engere Austausch am neuen Standort hat sicherlich Positives beigetragen.

Das Unternehmen ist wieder gewachsen – man vertraut alpha nova. Woran liegt das?
An der Professionalität und Qualität unserer Dienstleistungen, vor allem aber an der konsequenten Bedürfnisorientierung: Wir stellen immer den Menschen in den Mittelpunkt und bemühen uns sehr, für jede einzelne Person ein geeignetes Setting zu finden. Manchmal erfinden wir dabei sogar neue Dienste. alpha nova leistet seit Beginn an Pionierarbeit, das ist unsere DNA. So haben wir uns auch im vergangenen Jahr an Themen herangetraut, die niemand sonst übernehmen konnte. Das ist einerseits „back to the roots“, andererseits zukunftsgerichtet. Eine schöne Kombination finde ich.

Kehren wir nochmal kurz zum neuen Standort in den Reininghausgründen zurück. Gab es eigentlich auch Überraschungen?
(überlegt) Es ist genauso gekommen, wie wir den Standort erdacht hatten: als lebendige Begegnungszone, von der alle, die hierherkommen, profitieren. Unsere Werte wie Transparenz, Freundlichkeit und Augenhöhe spiegeln sich wider. Wir sind schon sehr nahe am optimalen Zustand und freuen uns darüber!

Einfach erklärt :

alpha nova ist in ein neues Haus gezogen. Es steht in den Reininghausgründen in Graz. 2025 war das erste volle Jahr dort. In diesem Jahr gab es viele gute Entwicklungen. Das liegt auch an diesem neuen Platz. Viele Dienste arbeiten jetzt an einem Ort. Die Menschen treffen sich öfters. Sie können besser miteinander sprechen und besser zusammenarbeiten. 2025 war ein sehr gutes Jahr für alpha nova. Es gab Wachstum. Die Arbeit wurde gut organisiert. Man schaut gut auf die Menschen und fragt immer: Was brauchen sie? Das soll bei alpha nova auch in Zukunft so bleiben.

Interessantes Programm

Welche Angebote sind in diesem Jahr bei der alpha nova Akademie neu? Leiterin Andrea Graf verrät es – und erzählt dabei von ihrer Begeisterung fürs Experimentieren und worauf sie sich in diesem Jahr besonders freut.

Unser Schwerpunkt liegt auf sozialpsychiatrischen Themen – sie finden sich deshalb auch im diesjährigen Programm. Insgesamt bieten wir in diesem Jahr eine Fülle an neuen und beliebten Angeboten, immer spannend aufbereitet. Damit unser Programm interessant bleibt, probieren wir gern Neues aus.

2026 gibt es beispielsweise zwei neue Lehrgänge: Beim „Coach für Neue Autorität" baut man u.a. die Fähigkeit zu Präsenz und Selbstregulation aus – und wie man sie in das eigene Handlungszentrum stellt. Neu konzipiert wurde der sozialpsychiatrische Aufbaulehrgang – ein Longseller in unserem Angebot. Geboten wird eine vertiefende Auseinandersetzung mit fachlichen, handlungsorientierten und persönlichen Kompetenzen. Ich freue mich aber auch auf komplett neue Themen, die aus der Reihe tanzen und zum Experimentieren anregen: wie das Seminar „Wörter für Körper, Geist und Seele", wo die Kraft einzelner Wörter erlebbar gemacht wird – sowohl für die mündliche als auch schriftliche Kommunikation.

Was unsere Angebote besonders macht? Unsere Themen sind sehr aktuell, entsprechen dem Zeitgeist und spüren Trends auf. Alle Lehrgänge und Seminare sind außerdem sehr praxisnah gestaltet. Eine angenehme Lernatmosphäre und guten Kaffee bieten wir außerdem!

Wollen Sie wachsen? Dann finden Sie hier ausgewählte Fortbildungstipps der alpha nova Akademie.

ChronoBiologie: Wie funktioniert unsere innere Uhr?

Eine unglaubliche Sache, unsere innere Uhr: Sie weiß genau, wie spät es ist. Damit bestimmt sie unsere körperlichen und seelischen Abläufe, aber auch unsere Wahrnehmung der Welt oder unsere Erholung. Das betrifft u.a. unseren Tag-Nacht-Rhythmus, den Stoffwechsel oder wie wir Hormone ausschütten. Sogar unsere Gene werden von der inneren Uhr beeinflusst. Im Seminar lernen Sie Grundlagen und Auswirkungen der inneren Uhr – auf Sie selbst und/oder Ihre Kund:innen.

Do, 21. Mai 2026
09.00 – 17.00 Uhr

Referent: Christian Vajda ist universitärer Facharzt für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin an der Medizinischen Universität Graz, Psychotherapeut in Ausbildung sowie Kommunikationstrainer für Gesundheitsberufe.

Vom BÖP anerkannt

Krankheit und Psyche: Psychologische Begleitung und Unterstützung von Menschen mit körperlichen Erkrankungen

Wie gehen körperlich kranke Menschen mit Schmerzen um? Wie mit Einschränkungen oder einer begrenzten Lebenszeit? Wie kann man sie bei der Verarbeitung ihrer Krankheit unterstützen? Welche Wege gibt es für mehr Lebenszufriedenheit? Und kann man vielleicht etwas dazu

beitragen, dass sich ihre körperlichen Symptome reduzieren? Das Seminar liefert Antworten auf diese Fragen und bietet eine Einführung in die Zusammenhänge zwischen körperlichen Erkrankungen und psychischer Belastung – auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Di, 29. September 2026
09.00 – 17.00 Uhr

Referentin: Theresia Maria Wolf ist u.a. Klinische- und Gesundheitspsychologin in freier Praxis mit Schwerpunkt von psychologischer Behandlung bei psychischen und körperlichen Erkrankungen. Außerdem: Klinische Psychologin bei der KAGES für u.a. Psycho-Onkologie.

Vom BÖP anerkannt

New Work: Die Säulen der Mitarbeiter:innenbindung – 4 Generationen und wie sie ticken

Wer gute Mitarbeiter:innen hat, sollte viel daransetzen, sie im Unternehmen zu halten. Dabei können die vier Säulen von Mitarbeiter:innenbindung helfen, aber auch ein gutes Gesprächsklima und regelmäßige Rituale. Darüber hinaus ist es wichtig zu wissen, wie unterschiedlich Generationen ticken und welche Wertesysteme ihr (Arbeits-)leben bestimmen. Das Seminar stellt Möglichkeiten vor, wie Sie Mitarbeiter:innen über den gesamten Employee Life Cycle ans Unternehmen binden.

Do, 19. November 2026
09.00 – 17.00 Uhr

Referentin: Barbara Ertl ist diplomierte HR Business Partnerin, Supervisorin und Familienberaterin. Sie hat zudem eine langjährige Leitungserfahrung im Sozialbereich und in internationalen Konzernen.

Mobbing unter Kindern und Jugendlichen: Erkennen – Vorbeugen – Handeln

Wie erkennt man Mobbing? Was steckt hinter diesem Phänomen? Wie kann man Kinder und Jugendliche unterstützen? Mobbing gehört zum Schlimmsten, was einem im sozialen Umfeld passieren kann. Weil Erwachsene aber oft zu wenig über (Cyber-)Mobbing wissen, reagieren sie selten adäquat. Das wiederum hat zur Folge, dass Kinder und Jugendliche oft jahrelang schweigen. Das Seminar liefert grundlegende Informationen zum Thema und hilft mit vielen Praxistipps.

Mo, 14. Dezember 2026
09.00 – 17.00 Uhr

Referentin: Anja Ebenschweiger arbeitet als Coach, Gewaltpräventionsexpertin, systemische Mobbingpräventionstrainerin, selbstständige Unternehmensberaterin und Führungskräftetrainerin.

Gleich ins Volle gehen?

Das ganze Programm:
www.akademie.alphanova.at

Danke!

... für die Unterstützung und Zusammenarbeit!

Arbeiterkammer Steiermark • Arbeitsmarktservice Steiermark • Bezirkshauptmannschaften der Steiermark • Bundeskanzleramt Sektion II – Integration, Kultusamt und Volksgruppen • Bundeskanzleramt Sektion VI – Familie und Jugend • Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung • Bundesministerium für Justiz • Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz • dabei Austria – Dachverband Berufliche Integration • Dachverband Familienberatung • Dachverband steirischer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen • Gemeinden Bruck an der Mur, Feldkirchen, Fernitz, Hausmannstätten, Kalsdorf bei Graz, Lannach, Laßnitzhöhe, Werndorf, Nestelbach bei Graz, Seiersberg-Pirka, Söding, Unterpremstätten-Zettling, Wundschuh • Land Steiermark • ÖGB Steiermark • Sozialarbeit in den Krankenhäusern Steiermark • Sozialhilfeverbände Steiermark • Sozialministeriumservice Landesstelle Steiermark • Sozialwirtschaft Österreich – Verband der österreichischen Sozial- und Gesundheitsunternehmen • Sozialwirtschaft Steiermark. Für Menschen mit Behinderung • Stadtgemeinde Kapfenberg • Stadtgemeinde Leibnitz • Stadt Graz • Verantwortung zeigen! • Wirtschaftskammer Steiermark • … und über 100 Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen in der Steiermark

Steiermärkische SPARKASSE

VERANTWORTUNG ZEIGEN VZ

ABZ Andritz • AIS Jugendservice • Aktiver Tierschutz Steiermark • Albanischer Verein • alea + partner GmbH • Antidiskriminierungsstelle Steiermark • Anti-Gewalt-Training Kickstart, Graz • Anton Paar GmbH • Anton Paar ShapeTec GmbH • Arbeitsassistenz Steiermark • arche noah, Graz • Asylkoordination Österreich • atempo Betriebsgesellschaft mbH • ATM Türautomatik GmbH • Aufwind • Ausbildungszentrum für Sozialberufe der Caritas Diözese Graz-Seckau • Avitus Beteiligungs Gesellschaft m.b.H. • AWV Leibnitz • Backhaus Hubert Auer • Bauernladen Gerlitz, Graz • BBRZ – Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum • beratungsgruppe.at • bfi Steiermark • Bildungshaus Schloss Retzhof • Bildungsnetzwerk Steiermark • BILLA AG • BIOSTAR OIL GmbH, Ragnitz • BIZEPS – Zentrum für Selbstbestimmtes Leben • Blaupauser Zeichenbüro • Bodlos Josef GesmbH • Borderless • Botanischer Garten der Universität Graz • Brauerei Puntigam • BRICK Flip GmbH • Buchgraber und Brandl • BUK • Büro der Nachbarschaften, Graz • Caritas Graz-Seckau • Casino Graz • Chiala'Afriqas • DACHSER Austria GmbH • Danaida – Bildung und Treffpunkt für ausländische Frauen • Deichmann • DELTA Psychologisch Psychotherapeutisches Zentrum • Deutsch in Graz – mit Erfolg Deutsch lernen • Diakonie de La Tour Steiermark • Diakonie Kärnten • Diakoniewerk Steiermark – Haus am Ruckerlberg Graz • Die Steirischen Dienstleister • Dolmetschbüro Sprint • DORRONG Offsetdruck OHG • Drogenberatung des Landes Steiermark • Elternberatungszentrum Fernitz • Eltern-Kind-Zentren Steiermark • Energie Steiermark • EN GARDE Designbüro Graz • European Neighbours • FAB Produktionsschule • Fachhochschule FH JOANNEUM Graz • Falkensteiner Therme & Golf Hotel Bad Waltersdorf • Fonds Gesundes Österreich • Förderzentrum für Hör- und Sprachbildung, Graz • Forensische Nachbetreuungsambulanz Steiermark (FONAST) – pro mente Plus Gem. Ges.m.b.H • Frauengesundheitszentrum • Frauenhaus Graz • Frauenservice Graz • Freund Tischlerei und Vermietung GmbH • Friseur Leitinger • Friseur Musyl Atmosphair • Frühförderstellen der Steiermark • Gärtnerei Leitner • Gasthaus Fischerwirt • Geriatrische Gesundheitszentren Graz • Gewaltschutz AKADEMIE • Gewaltschutzzentrum Steiermark • GFSG Gesellschaft zur Förderung seelischer Gesundheit GmbH • Grazer Flyers • Grazer Stadtwerke AG • Golfrange GmbH&CO AG • GO-ON Suizidprävention • Granit Bau GmbH • Grüner Kreis • Hagebau Lieb Markt • Hasslacher, Preding • Haus der Barmherzigkeit • Haus der Stille, Heiligenkreuz a.W • HAZISSA Graz • heidenspass Graz • Heilpädagogisches Zentrum des Landes Steiermark • Hellweg Graz Nord • HERGO Creation GmbH • Herneth Gartenbau KG, Graz • Hilfswerk Steiermark – Tagesstätte Pirching • Holding Graz • Holding Graz Abfallwirtschaft Ressourcenpark • Hotel Ramada • Hornbach • Hostra GmbH Seiersberg • House of Prayer Mission, Graz • HPE Steiermark – Hilfe für Angehörige und Freunde psychisch Erkrankter • Hunger auf Kunst & Kultur Steiermark • Husky Abenteuer Camp Wildon • IKEA Österreich • ISGS Drehscheibe Kapfenberg • IMV – Institut für Motivation und Veränderung • inbildung • Infonova

GmbH, Unterpremstätten • Ing. Tripp + Partner OEG • Inner Wheel Club Graz • Input – Integratives Netzwerk für Pädagogik und Toleranz • Institut für Familienförderung • Institut für Kind, Jugend und Familie • Integrative Zusatzbetreuung (IZB) Graz und Graz-Umgebung • ISOP – Innovative Sozialprojekte GmbH • ISSP – Institut für systemische Sozialpädagogik • IST – Institut für systemische Therapie • Jöbstl Group KG • Jugend am Werk Steiermark • Jugendgästehaus Graz • Jugendzentren Don Bosco, ECHO, Funtastic, WIKI Grünanger und YAP • Justizanstalt Graz-Jakomini • Justizanstalt Graz-Karlau • KARMA Möbelwerkstätte GmbH • Kastner & Öhler Graz • Kaufhaus Hubmann Stainz • Kaufhaus Kada • Kentwood Flooring GmbH • KFZ Greimel • Kids + Fun Niederösterreich und Tirol • Kinderbüro Steiermark • Kinderfreunde Steiermark • Kinderklinik Graz • Kindermann – Bad & Heiztechnik Kindermann GmbH • Kinderschutzzentrum Graz • Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark • Kleintierheim Graz • KNAPP AG • Kompetenz GmbH • Krankenhaus der Elisabethinen, Graz • Kreuzkirche • Kurdistan Informationszentrum, Graz • Kurtis Pferdehof, Ligist • Lagerhaus Gleinstätten-Ehrenhausen-Wies reg. Gen. mbH • Landesgericht für Strafsachen Graz • Landesgericht Graz-Jakomini • Landeskrankenhaus Graz II, Standort Süd • Landesschulrat für Steiermark • Landesverband für außerberufliches Theater in der Steiermark • Land- und forstwirtschaftliche Fachschule Grottenhof-Hardt • lebens.bildung • LebensGroß GmbH • Lebenshilfe Ennstal • Lebenshilfe Fürstenfeld • Lebenshilfe Steiermark – Rechtsberatung • Lebenswelten der Barmherzigen Brüder – Steiermark • Ledacolor GmbH • Leykam Alpina • Liebenslust – Zentrum für sexuelle Bildung • Liebmarkt Graz-Nord • LLT – Lannacher Lager und Transport GmbH • LNW Lebenshilfe NetzWerk GmbH • LOGO – Jugendmanagement Graz • MAGNA POWERTRAIN • MAGNA STEYR Fahrzeugtechnik • Malteser Orden • Männerberatungsstelle Graz • Männerberatungsstelle und Schuldnerberatung • Mapon – Gastro- u. Handelsgesmbh • Maschinenring Steiermark • MedienzustellgmbH • Med-Uni Graz • Megaphon • Mercedes Benz G GmbH • Merkur Markt • Messe Congress Graz • Metanoia GmbH • migrare Linz • Mobiles Palliativteam Graz / Graz-Umgebung • MoJa – mobile Jugendarbeit von Logo • Morawa Buch- und MediengmbH • Morgengold Frühstücksdienste • Mosaik – Bildung und Kompetenz GmbH • MS & ORG Laßnitzhöhe • Netzwerk Sexuelle Bildung Steiermark • Neustart Steiermark – Leben ohne Kriminalität • NOVA • OBI Markt Graz-Mitte • OBI Markt Graz-Ost • Odilieninstitut • ÖKO-Service GmbH • ÖGK – Österreichische Gesundheitskasse • ÖSB Consulting • Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF) • Pferdehof Niggas • Pflegedrehscheiben Steiermark • Pflegezentrum Graz / St. Peter • Physikotherapeutisches Institut Gesmbh Leibnitz • ProHealth – Afrikanische Initiative zur Gesundheitsförderung • Pronegg & Schleich – Soziale Dienste • pro mente steiermark • Psychosoziales Zentrum Hausmannstätten • PWS Austria – Österreichische Gesellschaft Prader-Willi-Syndrom • Radio Helsinki • Raiffeisenbank Hausmannstätten • Rainbows • Regens Wagner Stiftung Absberg • Rehabilitationszentrum St. Radegund • REHA Druck • Reitstall Gorton Hülgerth, Lang • Robert Kienzl – Betriebsküche IKK group • Rotary Club Graz-Neutor • Rotes Kreuz • Roto Frank Austria GmbH • RWA Lannach, Raiffeisen Ware Austria Aktiengesellschaft • Saubermacher Dienstleistungs AG • Sauber und Schnell • Schlupfhaus Caritas • Schuldnerberatung Steiermark • Seedpap Lannach • Selbstbestimmt Leben Steiermark • SeneCura Pflegeheim • SEWA Markt, Graz • SHFI Graz • SOMM – Selbstorganisation von und für Migrantinnen und Musliminnen • Sonderpädagogik Steiermark (ZIS) • SOS Kinderdorf • Sozialtherapeutikum Eggersdorf GmbH • sozKom • Spar, Ligist • Spar Österreich Warenhandel AG • Spar, Stainz • SStyle hairculture, Kaindorf/Sulm • Steiermärkische Krankenanstalten GesmbH • Steiermarkhof • Steinhalle Lannach • Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt • Steweag-Steg GmbH – select Strom • StLP – Steirischer Landesverband für Psychotherapie • Stromline Elektrotechnik GmbH • Studienzentrum Naturkunde Graz-Andritz • Stukitz Lokal-Sauna-Bad / Manfred Taus • Styria Vitalis • Tanner Reinigungsservice • Team Styria Werkstätten GmbH • Temmel Nudelmanufaktur und Hofladen, Lieboch • Temmercity.com • Therapeutisch diagnostisches Zentrum für Menschen mit Autismus und Aspergersyndrom • Therapeutische Gemeinschaft Betriebs GmbH • Tischlerei Reinisch, Trahütten • TPZ Therapiezentrum Söding • Tschann Nutzfahrzeuge Gesellschaft m.b.H • TU Graz • UCI Annenhof Kino • Unimarkt • uniT – Lernquartier • Universität Graz • Urania Graz • Uranschek Gmbh • Urig trifft edel, Stainz • Veranstaltungszentrum Taggerhof, Hönigtal • Verein Achterbahn • Verein Aktiver Tierschutz • Verein Auwo • Verein Die Brücke, Graz • Verein ERfA • Verein für kleine Wildtiere in großer Not • Verein für Männer- und Geschlechterthemen • Verein IKEMBA • Verein Libelle • Verein Mafalda • Verein Magnus • Verein Zebra • Vertretungsnetz – Erwachsenenvertretung, Bewohnervertretung • Vinzigemeinschaft Graz • Vivid – Fachstelle für Suchtprävention • VOLVO Group Austria GmbH • W.E. Blaschitz Schankanlagen • Wiener Städtische Versicherung • WKO Steiermark Service GmbH • XXXLutz • Zieger GesmbH

www.alphanova.at